

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 36 (1974)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Gruss und Glückwunsch an Albin Fringeli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862023>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

prägnanter ausgedrückt als im Schillerschen Distichon: «Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben. Willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz.» Wenn man sie auch nicht mehr liebt und liest, die Klassiker, und sie abtut, weil man sie nicht kennt, so sind sie dennoch, zusammen mit den andern Grossen der Kunst aller Zeiten, die Bergriesen, von denen das Material abgetragen wird, aus dem die Werke künftiger Künstler gebaut sein werden. Was sind Kunst und Kultur ohne bewusste oder unbewusste Tradition? Was beispielsweise ein Bach in der Musik, was die Italiener, Holländer und Franzosen in der Malerei geleistet haben, ist nicht wegzudenken, es ist da. Das Handwerkliche der Kunst will gelernt und gekonnt sein. Wir alle bewundern, wie etwa Picasso, wie Hans Erni zeichnen konnten und können. Und ein letztes: Es gibt im Kunstleben und im persönlichen Leben des Künstlers Zeiten der Flaute, die Aufbruch zu höheren Zielen sein können. In diesen möge der Künstler an sich arbeiten, das Rüstzeug verbessern; wenn er das tut, wird er Vertrauen gewinnen zu sich und bei andern.

Es gibt vielleicht auch den Tag, wo das Kuratorium mutig erklärt, in einem bestimmten Jahr einmal keinen Preis vorzuschlagen, weil es von keinem Anwärter zur Zeit überzeugt sei. Dieser Standpunkt kann so gerechtfertigt und der Kunst so förderlich sein, wie die wohlbegründeten sieben Vorschläge des Jahres 1973. Dann darf die Frage: «Quo vadis ars moderna?» zuversichtlich beantwortet werden: Vorwärts, es sei in die Tiefe, in die Höhe, in die Weite.

## Gruss und Glückwunsch an Albin Fringeli

So nennt sich ein geschmackvolles Bändchen, das zum 75. Geburtstag des Dichters am 24. März im Schwarzbueb-Verlag herausgekommen ist, wo ja auch die meisten Werke des Jubilaren, insbesondere seit 1923 alljährlich der Kalender «Dr Schwarzbueb», erschienen sind. Zwei Freunde, der Architekt Dr. h. c. Alban Gerster und der Dichter Beat Jäggi, steuern köstliche Erinnerungen und Würdigungen bei. Eine Reihe von Kostproben aus des Dichters «Werkstatt» schliesst sich an und sein Porträt und sein Werkverzeichnis runden das Ganze — zum schönen Präsent für den gefeierten Dichter und für alle seine Freunde.

Und zu diesen zählen wir auch die Leser der «Jurablätter», ist doch Albin Fringeli immer einer der eifrigsten Mitarbeiter gewesen. Angefangen vom ersten Heft 1939 hat er uns fast alle Jahre mit seinen Beiträgen — Gedichte, Erzählungen, heimatkundliche Aufsätze, Nachrufe und Würdigungen — rund 75 an der Zahl, erfreut. So möchten auch Redaktion, Verlag und die ganze Lesergemeinde dem «Sänger des Schwarzbubenslandes» von Herzen danken und Glück wünschen!

M. B.

*Albin Fringeli*, Gruss und Glückwunsch zu seinem 75. Geburtstag. Schwarzbueb-Verlag Jeger-Moll AG, Breitenbach 1974. 44 Seiten, broschiert, Fr. 6.60.